

Wilsdruffer Tageblatt

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint wöchentlich in der Regel am Sonntag, bei Festtagen und sonstigen besonderen Anlässen auch an anderen Tagen. Der Preis beträgt 1,20 Mark pro Quartal, 3,60 Mark pro Halbjahr, 7,20 Mark pro Jahr. Bestellungen sind an den Verleger zu richten.



Verleger: Kurt Wilsdruff 206
Redaktion: Wilsdruff 206
Telefon: 206
Postfach: 2640
Vertrieb: durch den Postamt

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Wilsdruff bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts

Bekanntmachungen des Landrates zu Meißen und des Bürgermeisters zu Wilsdruff, des Finanzamts Rosten sowie des Forstrentamts Tharandt

Nr. 201 — 98. Jahrgang Drahtanschrift: „Tageblatt“ Wilsdruff-Dresden Postfach: Dresden 2640 Mittwoch, den 30. August 1939

Polnische Haßgesänge

Man hat es in England und Frankreich in der letzten Zeit beliebt, einseitige Lobspäche auf die angebliche polnische Wagnung zu lassen. Tatsächlich herrscht aber in Polen, wie Ausführenden im „W.“ feststellen, eine große Geistesverwirrung und Kriegshetze. Zudem beweisen die grausamen Verfolgungen der Volksdeutschen, wie es in Wirklichkeit mit der polnischen Haltung bestellt ist. In der jämmerlichen polnischen Presse ist es das Hauptthema, dem polnischen Volk das Wahnbild eines siegreichen Krieges vorzumalen und seine Gewalttätigkeit damit frapantlos zu entziehen. In eigenen Erzeugnissen leiert der polnische Größenwahn „Triumph“, und es ist notwendig, die krankhafte Selbstüberschätzung und das gewissenlose Spiel mit dem Feuer, wie es in Polen betrieben wird, an den Pranger zu stellen.

Man stellt den Polen einen Krieg gegen Deutschland als einen „militärischen Spaziergang“ hin, um das naturgegebene Unterlegenheitsgefühl des Polen zu betäuben. So vertieft sich der „Krausauer Illustrierte Kurier“ zu dem Ausspruch: „In Deutschland herrscht nur Feigheit“. Fortgesetzt wird in der polnischen Presse von Eroberungen geredet, und es ist eine ungeheuerliche polnische Unverschämtheit und der Gipfelpunkt der polnischen Kriegshetze, wenn eine polnische Zeitschrift schreibt, aus einem Krieg müsse „die Zerstückelung nicht nur des deutschen Staates, sondern auch des deutschen Volkes“ hervorgehen. Wir wissen natürlich sehr wohl, daß trotz der Schlammschlacht von Selbsttäuschung und trotz der grotesken Selbsttäuschung, welche die polnische Presse künstlich erzeugt, die Stimmung weiser Kreise in Polen sehr gesund ist. Die Vernunft in Polen ist auf den höchsten Grad gestiegen. Wäre es anders, so wären die hysterischen Lügen der polnischen Presse unverständlich. Wer sich wirklich hart fühlt, hat es nicht nötig, über die Kraft des Segners bewußt falsche Vorstellungen zu verbreiten.

Das sagen Chamberlain und Daladier dazu, wenn die wahnwitzige Agitation im polnischen Volk Haßgesänge verbreitet, die den polnischen Größenwahn und Kriegshetze offen dokumentieren. In dem in der Krausauer Zeitung „Tempo Dnia“ veröffentlichten Haßgesang „Das Lied vom heiligen Krieg“ heißt es:

„Warschau ist nahe der Grenze,
Über Berlin noch näher —
Wir werden an der Spree Feuer anzünden.
Mit dem tödbringenden Erz der Geschosse.
Durch Blut, durch Brand und Leiden —
Schlagen wir in die blauen Wellen der uralten Ozean.
Wieder die Grenzsteine.
Der silberne Adler wird wieder ertönen
Über Danzig, Ermland und Königsberg.“

In gleichem Geist hirnverbrannter Selbsttäuschung ist ein Gedicht im „Krausauer Illustrierten Kurier“ gehalten, indem es heißt:

„Der Führer (Adolf Hitler) hat sie gewarnt
- Nun sollen sie Frieden,
Die Schlangen hin zu unseren Füßen,
Denn sie sind nie gewachsen der polnischen Tapferkeit.“

Diese Beispiele polnischer Verblendung mögen genügen. Sie sind typische Merkmale der polnischen Geisteskrankheit. Wenn der Wind der Verunsicherung in London und Paris noch nicht völlig gekühlt sein sollte, so kann man dort niemals behaupten, daß die polnischen Freunde sich an Freundschaft, Besonnenheit und abwägender Klugheit von niemandem übertraffen lassen. Die Ueberblühung der Gehirn in Polen ist die Gefahr für die Ruhe Europas, und wer den polnischen Irrsinn zu fördern sucht, der betrachtet die Polen nur als Mittel zum Zweck, um Europa in einen Krieg zu stürzen.

Toller Kriegstaumel polnischer Hezer

Der Kriegstaumel, in den die Bevölkerung Polens durch die systematische Hetze geführt wurde, nimmt immer tollere Ausmaße an.

Die militärischen Kreise hat ein regelrechtes Kriegsleber erfaßt.

Sie wollen in wenigen Tagen das einholen, was in Jahrzehnten auf militärischem und organisatorischem Gebiet verläumt worden ist. Große Teile gerade aus der polnischen Bevölkerung sehen mit Entsetzen dieser Katastrophenspolitik der Regierung und der Armee zu und werden von einer immer größer werdenden Panik erfaßt, die durch die Isolierungsmaßnahmen im Grenzgebiet, durch den wachsenden Mangel an Lebensmitteln und Gebrauchsgegenständen aller Art, durch die Unzuverlässigkeit des polnischen Militärs und der halb-militärischen Verbände gegen die deutsche Bevölkerung und durch die Inflation, in die die polnische Währung hineingekippt ist, ständig neue Nahrung erhält.

Die Stimmung unter der Zivilbevölkerung wird dadurch nicht besser, daß in einzelnen Grenzgebieten in den letzten Tagen die

Reflexen bis zum 4. Lebensjahr eingezogen wurden, und daß nach Gerüchten, die in Nordpommerellen verbreitet sind, in den nächsten Tagen auch noch die Jahrgänge im Alter von 40 und 50 Jahren einbezogen werden sollen. Die eingezogenen Reservisten klagen über die schlechte und unvollkommene Ausrüstung und über die mangelhafte Einweisung. Auch die Verpflegung der mobilgemachten Truppen läßt alles zu wünschen übrig.

Neben zahllosen anderen Behörden ist jetzt auch die Starostei (Landratsamt) von Benischi in Pommerellen geräumt worden. Alle Akten wurden abtransportiert. Die 100. Parawandermühle, die drei Kilometer von der deutschen Grenze am Karowitzer See liegt, ist von polnischem Militär geräumt und vor dem Abzug in Brand gesetzt worden.

Die in Nordpommerellen zusammengezogenen polnischen Truppen werden weiter verfrachtet. Dabei häufen allerdings die Desertionen in der Armee an.

Wenig an der Danziger Westgrenze im Abschnitt zwischen

Koppow und Wornhaus liegt eine ganze polnische Division. Nach zuverlässigen Berichten aus Dirschau ist

die polnische Artillerie, die an der Danziger Grenze liegt, bereits vor drei bis vier Wochen mit Gasmunition versehen worden.

Sie soll die Danziger Niederung mit Gasgeschossen besetzen. Am 22. August ist allein in Dirschau eine große Menge Gasmunition eingetroffen. Lediglich an der Danziger Grenze wird eifrig geschätzt und befehligt.

Die Wachmannschaft der strategisch und verkehrspolitisch besonders wichtigen Dirschauer Brücke ist, weil sie nicht als zuverlässig galt, durch eine nur aus Unteroffizieren bestehende Abteilung abgelöst worden. Wasserwerk, Elektrizitätswerk, Kasernen und andere wichtige Anlagen in Dirschau sind unterminiert. Am dritten Feiertag der Dirschauer Eisenbahnbrücke liegen vier Sprengkammern. Der alte Präsident ist hart mit Maschinengewehren und anderen Waffen bestückt. Schützen, die im Mählaraben, der bei Dirschau und Luna vorbeifließt, jetzt eingebaut sind, lassen darauf schließen, daß die Niederung bei Dirschau über die Werra einzuwerfen werden soll.

Auch aus dem Ostgebiet liegen neue Berichte über weitere militärische Maßnahmen der Polen vor. Oberberg selbst und seine Umgebung sind hart besetzt worden. In wenigen Tagen soll in Oberberg ein Infanterieregiment einziehen. In Reichwalde, südlich von Oberberg, sollen 500 Mann Infanterie und Pioniere einziehen. Die letzten Sprengkammern zu den beiden Brücken. Aus dem Abschnitt Oberberg-Trachen werden Sprengungen von Brücken, Bahndämmen, Wegen und dergleichen vorbereitet. In allen Ortschaften des Ostgebietes ist es verboten, in den Wohnungen abends und nachts Licht zu machen. Alle nur ausfindbaren Fahrzeuge einschließlich Fahrräder sind beschlagnahmt. Auch im Ostgebiet läßt die Organisation der militärischen Maßnahmen so viel zu wünschen übrig, daß beispielsweise in Trachen selbst für die Militär-Fein-Panzer erstattet ist. In allen Ortschaften des Ostgebietes liegen starke Artillerie, Maschinengewehre, Kavallerie- und andere Abteilungen.

Polnischer Panzervorstoß auf Danzig geplant

Aus dem Gebiet in Gdingen und Adlershorst haben die Polen alle Personen entfernt, die nicht schon seit längerer Zeit dort ortsfest sind. Dirschau wird evakuiert. Der Dirschauer Eisenbahnstrecke wird als Einfallort neuerdings eingetroffener Panzer benutzt — ein neuer Beweis für die Annahme, daß die Polen den Heberial auf Danzig mit einem Kavallerie- und Panzervorstoß durch die Danziger Niederung einleiten wollen.

In Dirschau kam es zu weiteren schweren Ausschreitungen gegen Volksdeutsche. Eine Terrorbande jagt durch die Straßen der Stadt, ließ sich in der einzigen deutschen Konditorei nieder, verweigerte nach der Forderung die Bezahlung und zertrümmerte die Ladeneinrichtung sowie die Einrichtung von 25 weiteren deutschen Geschäften und Privatwohnungen von Volksdeutschen. Deutschen wurde gedroht, es werden von deutschen Gut und von Danzig kein Stein auf dem anderen bleiben.

Volksdeutsche Flüchtlinge, die in der Nacht erst über die Grenze gekommen sind, berichten, daß im Kreis Bramberg die Polen an die Frauen folgenden Aufruf gerichtet haben: „Wir werden kämpfen bis zum letzten Blutstropfen und alle Deutschen bis zum kleinsten Kind vernichten. Wenn es aber schlimm kommt, dann müßt ihr den Deutschen mit tosendem Beifall die Augen auskratzen.“

Weitern wurde an der Danziger Südgrenze von Polen geschossen: „Danzig wird gänzlich in Trümmer geschossen und unter Wasser gelegt werden. Die Leichen der Deutschen werden so zahlreich sein, daß man mit deren Knochen eine Brücke über das Wasser bauen kann.“

Neben der polnischen Verfolgungswelle gegen die deutsche und die ukrainische Volksgruppe sowie gegen die Rajchuben beginnt sich der Haß der Polen gegen die 300000 Litauer im Wilnaer Gebiet auszubreiten.

Nachdem man schon seit dem Raub Wilnas die Litauer systematisch entrechtet und politisch entmündigt hatte, verhaftet man jetzt ihre Führer und nimmt ihnen ihr Eigentum fort. Zuverlässigen Nachrichten zufolge sind harte polnische Truppenverbände in diesem Gebiet zusammengezogen worden. Man vermutet, daß polnisches Militär unter Umständen auf eigene Faust einen neuen Raub litauischen Gebiet durchzuführen beabsichtigt.

Diese Mutmaßung wird durch die Tatsache unterstüzt, daß die in Litauen lebenden Polen durch eine geheime polnische Terrororganisation unter der Leitung von dem Ziel, durch ihre Aktionen die Auflösung eines solchen Gewaltreiches zu ermöglichen.

Polnischer Aufmarsch gegen Litauen

Neben der polnischen Verfolgungswelle gegen die deutsche und die ukrainische Volksgruppe sowie gegen die Rajchuben beginnt sich der Haß der Polen gegen die 300000 Litauer im Wilnaer Gebiet auszubreiten.

Nachdem man schon seit dem Raub Wilnas die Litauer systematisch entrechtet und politisch entmündigt hatte, verhaftet man jetzt ihre Führer und nimmt ihnen ihr Eigentum fort. Zuverlässigen Nachrichten zufolge sind harte polnische Truppenverbände in diesem Gebiet zusammengezogen worden. Man vermutet, daß polnisches Militär unter Umständen auf eigene Faust einen neuen Raub litauischen Gebiet durchzuführen beabsichtigt.

Diese Mutmaßung wird durch die Tatsache unterstüzt, daß die in Litauen lebenden Polen durch eine geheime polnische Terrororganisation unter der Leitung von dem Ziel, durch ihre Aktionen die Auflösung eines solchen Gewaltreiches zu ermöglichen.



Danzig auf der Nacht!
Danziger Straße bei einem Kontrollgang an der Grenze, die gegen Landangriffe geschützt wurde.
(Weißbild-Tagenborg-M.)

Chamberlain vorm Unterhaus

Zu den deutsch-englischen Verhandlungen

Chamberlain gab am Dienstagmorgen im englischen Unterhaus eine Erklärung ab. Es seien, so lautet er, seit der letzten Sitzung des Hauses Änderungen in den Grundzügen der Situation zu verzeichnen. Er könne nicht sagen, daß die Gefahr in irgendeiner Weise verringert sei. Chamberlain gab dann eine Schilderung der Ereignisse.

Er teilte mit, daß der britische Vorschlag am Freitag vom Führer empfangen worden sei, der ihm den Vorschlag gemacht habe, es wäre gut, wenn der Vorschlag nach England käme, um eine ausführliche Darstellung der Unterredung zu geben. Das Kabinett habe den Sonnabend und den Vormittag des Sonntag auf eine sorgfältige und gründliche Beratung der Vorschläge des Führers und der Antwort an ihn verwendet, die es abschicken würde. Der Führer habe in seiner Vorschläge keine Wünsche für eine englisch-deutsche Verständigung von einem launen und dauernden Charakter betont. Auf der anderen Seite habe er aber die britische Regierung in seinem Ansehen über keine Ansichten bezüglich der Möglichkeit einer Regelung der polnischen Angelegenheiten.

Wie britische Regierung habe auch ihren Wunsch auf eine Beilegung einer Verständigung zwischen England und Deutschland ausgedrückt. Sie würde natürlich die Gelegenheit begrüßen, mit Deutschland die verschiedenen Punkte einer Regelung zu diskutieren, wie sie in einer dauernden Regelung niedergelegt werden müßten. Alles hier hängt von der Art ab, wie die gegenwärtigen Schwierig-

keiten gelöst werden könnten, und von der Natur der Vorschläge, welche Deutschland für diese Lösungen machen würde. England habe nur gemacht, daß seine Verpflichtungen in Polen durchgehender werden.

Chamberlain sagte, er werde froh sein, wenn er eine vollständige Darstellung der ansatzweisen Vorschläge geben könnte, aber in einer Situation von so großer Wichtigkeit, glaube er, daß es nicht im öffentlichen Interesse liegen werde, eine solche Veröffentlichung vorzunehmen. Die britische Regierung werde eine Gelegenheit, die verschiedenen Ansichten zu diskutieren, willkommen heißen. Eine Verständigung würde aber von der Art und Weise abhängen, wie die aktuellen Differenzen mit Polen geregelt werden könnten und wie die Natur der Vorschläge wäre. Der Premierminister erklärte dann, daß Großbritannien seine Wehrmacht in den Zustand der Bereitschaft versetzt habe.

In diesem Augenblick sei die Lage so, daß er auf Antwort auf die britische Vorschläge warte. Er würde hoffen, daß doch eine friedliche Lösung erreicht werden könne. Diese friedliche Lösung könne zu einer weiteren Verständigung führen und diese wiederum zu einer Beilegung von Europa und der ganzen Welt. Wenn auch die Frage, ob Krieg oder Frieden, noch unentschieden sei, England bleibe bei der Linie, die es eingeschlagen habe. Das Wort sei deunabhängig. Aber die britische Bevölkerung, die, wie Chamberlain erklärte, keine Meinungsverschiedenheit und keine Schwächung ihrer Entschlossenheit kenne, bewahre trotzdem ihre Ruhe.